

Marius Urbanik

„Trauriges Kapitel entfesselter Leidenschaften“

**Die oberschlesische Abstimmungszeit in der Berichterstattung
der deutschen liberalen Tagespresse**

Marius Urbanik

*„Trauriges Kapitel entfesselter
Leidenschaften“*

**Die oberschlesische Abstimmungszeit
in der Berichterstattung
der deutschen liberalen Tagespresse**

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: Oppeln, Erwartung der Wahlergebnisse, 1921. Quelle: Bundesarchiv, Bild 146-1985-010-10 via Wikimedia Commons. Lizenziert unter CC-BY-SA 3.0 (s. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>)

ISBN-13: 978-3-8382-1497-9

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2020

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Für meine Eltern (Dla zenków)

Die vorliegende Publikation erscheint zum hundertsten Jahrestag des oberschlesischen Abstimmungskampfes. Auf diese Weise erinnert der Autor an jenes dunkle Kapitel deutsch-polnischer Geschichte, hegt bei alledem die innige Hoffnung, dass die einstigen Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten und wieder in das kollektive Bewusstsein gerufen werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
1. Einleitung.....	13
2. Abriss der untersuchten liberalen Reichszeitungen.....	21
2.1. ‚Berliner Tageblatt‘	22
2.2. ‚Deutsche Allgemeine Zeitung‘	25
2.3. ‚Frankfurter Zeitung‘	28
2.4. ‚Kölnische Zeitung‘	31
3. Historische Einführung.....	35
3.1. Ende des Ersten Weltkrieges.....	35
3.1.1. Pariser Friedenskonferenz.....	35
3.1.2. Der Kampf um Oberschlesien.....	37
3.1.3. Oberschlesien im Versailler Vertrag	42
3.2. Die Lage in Oberschlesien	44
3.2.1. Wirtschaftlicher Aufschwung dank der Ausbeutung der Arbeiter	44
3.2.2. Deutsche oder Polen?.....	47
3.2.3. Die Situation in Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg	51
4. Oberschlesien 1919-1921.....	53
4.1. Erster Aufstand	53
4.1.1. Verlauf des Aufstandes	53
4.1.2. Fazit der Kampfhandlungen.....	57
4.1.3. Besetzung des Gebietes durch die Interalliierte Kommission	60
4.2. Zweiter Aufstand.....	65
4.2.1. Plebiszite in Ost- und Westpreußen	65
4.2.2. Auslöser der Kämpfe	67
4.2.3. Beuthener Abkommen.....	71

4.3. Volksabstimmung.....	73
4.3.1. Massive Wahlbeeinflussung	73
4.3.2. Der Streit um die Zugereisten	84
4.3.3. Endergebnis.....	89
4.4. Dritter Aufstand.....	95
4.4.1. Beginn des Aufstandes	95
4.4.2. Die Gründung des Selbstschutzes.....	104
4.4.3. Entscheidungsschlacht am Sankt Annaberg.....	110
4.5. Teilung des Gebietes	113
4.5.1. Genfer Schiedsspruch	113
4.5.2. Die Grenzziehung	117
4.5.3. Resultierende Folgen	119
5. Berichterstattung in der liberalen Presse	125
5.1. Erster Aufstand	125
5.2. Zweiter Aufstand.....	129
5.3. Volksabstimmung.....	137
5.4. Dritter Aufstand.....	150
5.5. Teilung des Gebietes	162
6. Ausblick auf die Zeit nach der Teilung.....	177
7. Resümee	183
8. Anhang	193
8.1. Konkordanz der geographischen Namen	193
8.2. Abkürzungsverzeichnis	199
9. Literaturverzeichnis	201
9.1. Zeitgenössische Zeitungen	201
9.2. Quellen	201
9.3. Sekundärliteratur.....	203

Vorwort

Es ist mit Sicherheit keine gewagte These zu behaupten, dass die Vorgänge in Oberschlesien aus den Jahren 1919-1921 zusehends aus dem Blickfeld des sogenannten Massenlesers verschwinden; selbst in der Geschichtswissenschaft werden sie zuletzt immer seltener Gegenstand wissenschaftlicher Diskurse. Die Gründe hierfür sind gleichermaßen vielschichtig wie komplex. Angesichts von zeitlichen Beschränkungen ist es allerdings an dieser Stelle nicht möglich, dem ausführlicher nachzugehen. In jedem Falle wäre es zu einfach, allein die Zeit dafür verantwortlich zu machen, denn mit deren Ablauf setzt das Vergessen der Generationen ein, die sich mal mehr, mal weniger mit diesen Begebenheiten und den hieraus resultierenden Emotionen verbunden fühlten. Unter Berücksichtigung des unabwendbaren demografischen Wandels und des damit einhergehenden Vergessens sollte das Augenmerk erneut auf die Erinnerung bzw. vielmehr auf den langsamen, aber stetigen Interessenverlust bezüglich jener Länder gerichtet werden, die früher (und gelegentlich noch heute) gemeinhin als *Ostgebiete* bezeichnet wurden.

Obzwar die Ereignisse in der Vergangenheit zweifellos einen nicht zu unerheblichen Teil der deutschen Gesellschaft beschäftigten, gelten sie heutzutage einzig unter wenigen Historikern als Objekte fachspezifischer Forschungen. Trotz des hundertjährigen Jahrestags des ersten oberschlesischen Aufstandes (in Deutschland werden die Erhebungen noch immer „polnische Aufstände“ genannt) ist bedauerlicherweise keine erhöhte Neugier an den Geschehnissen in dem östlichen Gebiet der jungen Weimarer Republik festzustellen. Nicht nur wegen der offenkundigen Vernachlässigung des historischen Erbes, sondern vor allem aufgrund der daraus erfolgten Verdrängung wird auf diese Weise das Andenken an ein wichtiges Kapitel deutsch-polnischer Beziehungen zunehmend ignoriert. Ohne die Rückbesinnung und die dazugehörige historische Aufarbeitung lassen sich indes die im September 1939, rund zwanzig Jahre später, eintretenden Vorgänge nicht grundlegend begreifen. Der deutsche Angriff auf Polen und bis zu einem gewis-

sen Grad selbst die Machtübernahme der Nationalsozialisten hatten ihren Ursprung unter anderem in den Ereignissen der Jahre 1919-1921 in Oberschlesien.

Umso wertvoller ist die hier vorgebrachte Publikation von Marius Urbanik, einem in Oberschlesien geborenen Historiker, der sowohl infolge seines wissenschaftlichen Interesses als auch durch familiäre Verflechtungen mit der Region in enger Verbindung steht. Wenngleich die Veröffentlichung bloß einen ausgesprochen kleinen Ausschnitt der Geschichte dieser Provinz beinhaltet, durchleuchtet sie wohlüberlegt die Rezeption der verworrenen ober-schlesischen Schicksalsereignisse nicht nur regional, sondern umfasst das gesamtdeutsche Umfeld. Darüber hinaus entschied sich Urbanik genauso für ein ebenso schwieriges wie vielversprechendes Forschungsthema. Schwierig, da sich bislang noch niemand die Mühe machte, die Haltung der deutschen liberalen Tagesblätter gegenüber der ober-schlesischen Abstimmungszeit zu ergründen. Verheißungsvoll hingegen, denn, wie angedeutet, offenbaren sich dadurch völlig neue Erkenntnisse, die unser Wissen über die damaligen Vorgänge nachhaltig bereichern und vervollständigen können.

Auf den ersten Blick scheint es, als ob die vorliegende Arbeit von Urbanik des zu untersuchenden Gegenstandes eher peripher erkundet – genauer gesagt ausschließlich aus der Perspektive der Presse. Dank jedoch seiner gut durchdachten Konzeption wird das Sujet hervorragend in den allgemeinen historischen Kontext eingebettet. Daher sollte der Leser keine Probleme haben, sich in dem Wirrwarr der jeweiligen Begebenheiten, politischen Entscheidungen sowie diplomatischen Urteile zurechtfinden. Vor diesem Hintergrund wird das eigentliche Hauptthema der Publikation dargestellt, d.h. die Zeit des ober-schlesischen Plebiszits im Spiegel vier großer liberaler deutscher Tageszeitungen. Es handelt sich hierbei um eine mit bewundernswerter Konsequenz und Beharrlichkeit verfasste, zugleich detaillierte, manchmal geradezu akribische Analyse von Presseberichten über die ausschlaggebenden Ereignisse in Oberschlesien aus den Jahren 1919-1921. Anfangs könnte sich der heutige Leser durchaus wundern, welchen enormen Stellenwert die Geschehnisse in den besagten Presseorganen besa-

ßen. Sicherlich ist das ein weiterer Nachweis für die Bedeutsamkeit der Region für Deutschland. Die Ereignisse in und um Oberschlesien beherrschten eine Zeit lang die Schlagzeilen der deutschen Zeitungen, sodass weder die Leser in Berlin, Köln, Frankfurt noch anderswo im Reichsgebiet sich dem entziehen konnten. In dieser Hinsicht erlangte die Gegend damals wahrlich die größte Aufmerksamkeit in der deutschen Gesellschaft.

Ausdrücklich hervorzuheben ist zudem ein anderer signifikanter Faktor, ohne den der in den Presseberichten beschriebene Kampf um die staatliche Zugehörigkeit der Region nicht denkbar wäre. Die Rede ist hierbei von dem besonderen – um den katholischen Priester Emil Szramek (1887-1942) zu zitieren – „verwinkelten“ (*naroźnikowy*) Charakter Oberschlesiens, der aus seiner komplizierten Geschichte und der ethnischen Zusammensetzung des Landes herrührt. Im 20. Jahrhundert, dem Zeitalter der ausufernden Nationalismen, hätte jede andere vergleichbare Situation zu einem offenen Konflikt geführt. Infolgedessen schien eine deutsch-polnische Auseinandersetzung auf ober-schlesischen Boden unausweichlich, in der die beiden rivalisierenden Gruppen einerseits um die Gunst der lokalen Bevölkerung warben, andererseits aber ebenso gnadenlos um die Herrschaft in der industriereichen Region kämpften. Beide Seiten konnten sich bei der Durchsetzung ihrer Ziele sowohl einer offensichtlichen als auch geheimer Mitwirkung verschiedener dritter Länder erfreuen. In diesem Sinne entwickelte sich der scheinbar regionale Konflikt nicht bloß zu einer Konfrontation zwischen zweier Ethnien, sondern erwuchs zu einer internationalen Bewährungsprobe. In einer Welt, wo doch gerade erst die Geschützdonner des Ersten Weltkrieges verstummten, und der Vertrag von Versailles verhindern sollte, dass sie nicht noch einmal erhört werden.

Heute wissen wir, wie groß jenes Trugbild war, und wie brüchig sich die bestehende Ordnung erwies. In Bezug auf Oberschlesien wird die Arbeit von Marius Urbanik ebenfalls dazu beitragen, dies besser zu verstehen.

Grzegorz Bębnik
(aus dem Polnischen Katarzyna Olczyk)